

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. Juni 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 71

Bekanntmachung

Für die Erhebung der Statistik über den Mitgliederstand, die Arbeitsverhältnisse und die vom Beginne des Krieges an gewährten Unterstützungen im zweiten Quartal 1918 gilt als Stichtag der

30. Juni 1918

Die Vorstände erhielten Fragebogen, die wir bis 20. Juli 1918 an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. August 1918 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen

Die Gehilfenvertreter von vier Tarifkreisen haben beim Tarifamt den Antrag auf

Revision des Tarifs

ingereicht. Für diese Revision wird unter Vorbehalt der Stellung weiterer Spezialanträge zunächst beantragt:

1. Erhöhung der Wochenlöhne aus den §§ 4 und 51 des Tarifs;
2. Erhöhung der Grundpositionen für Berechner;
3. Verkürzung der Arbeitszeit;
4. Tarifliche Regelung des Lehrverhältnisses der Lehrlinge.

Nach der Begründung, die für den Revisionsantrag gegeben ist, soll dieser Antrag nur aufrecht-erhalten werden für den Fall, daß der Tarifausschuß es ablehnen sollte, über einen zweiten, nebenher laufenden, aber ebenso wichtigen Antrag in eine Beratung und Beschlussfassung einzutreten. Dieser zweite Antrag betrifft:

II.

1. Eine angemessene Erhöhung der Steuerungszulage, zahlbar

1. spätestens am 15. Juli;
2. Bemessung des Stundenlohns nach dem Gesamtwochenverdienste;
3. eine Aussprache und eventuelle Beschlussfassung über
 - a) tarifliche Regelung des Lehrverhältnisses der Lehrlinge,
 - b) Aufnahme von Sonderbestimmungen für Faktoren in den Deutschen Buchdruckerarif,
 - c) Übernahme der „Allgemeinen Bestimmungen“ für Hilfsarbeiter in denselben Tarif.

Das Tarifamt hat über die beiden vorliegenden Generalanträge — Tarifrevision oder Erhöhung der Steuerungszulage usw. — beraten und hat beschlossen, den Tarifausschuß zu einer Beratung und Beschlussfassung über den zweiten Antrag, Ziffer II 1—3, einzuberufen.

Die Mitglieder des Tarifausschusses und die Vertreter der an den Verhandlungen des Tarifausschusses mit beratender und beschließender Stimme teilnehmenden Organisationen, ebenso die Mitglieder des Tarifamts und die Redakteure der amtlichen Organe der Tarifgemeinschaft werden deshalb ersucht, sich zur Beratung und Beschlussfassung der unter Ziffer II aufgenommenen Verhandlungsgegenstände

am 2., 3. und eventuell 4. Juli

in Berlin, Sommerstraße 4a, einzufinden. Beginn der Verhandlung am 2. Juli pünktlich vormittags 10 Uhr.

Eine Erweiterung der Tagesordnung behält sich das Tarifamt vor.

Berlin, 10. Juni 1918.

Bei untern Schiedsinstanzen sind mehrfach Klagen eingelaufen, die Ansprüche von Schadenersatz betreffen, die aus Nichterteilung oder nicht rechtzeitigiger Erteilung des Abkehrscheins entstanden sind. Bisher sind solche Klagen abgewiesen worden aus dem Grunde, weil nach Entscheidung der Gerichtsstellen solche Klagen nicht Differenzen aus dem Arbeitsverhältnisse gleich zu achten, und weil deshalb für deren Entscheidung nicht die Gewerbegerichte, sondern nur die Amtsgerichte zuständig sind. Das Tarifamt hat beschlossen, daß untre Schiedsgerichte zur Annahme solcher Klagen und zur Erledigung derselben auf dem Einigungswege berechtigt sind. Es wird hierbei von der Überzeugung ausgegangen, daß die Parteien den schnellen und kostlosen Weg der Verständigung vor untern Schiedsinstanzen einem umständlichen und kostspieligen Verfahren vor den ordentlichen Gerichten den Vorzug geben werden. Sollte wider Erwarten eine Verständigung mit den Parteien über die aufgestellte Forderung nicht gelingen, dann muß den Parteien allerdings die Anrufung des ordentlichen Gerichts überlassen bleiben. Solche Klagen durch ein Urteil zu erledigen, sind die Schiedsgerichte nicht berechtigt.

Die Schiedsgerichte und die Mitglieder der Tarifgemeinschaft werden ersucht, nach vorstehendem Beschlusse des Tarifamts zu verfahren.

Berlin, 8. Juni 1918.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Rud. Ulstein, Prinzipalvorsitzender.

Alb. Faber, Stellvert. Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Vorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegsfallliste.

Bekanntmachungen des Tarifamts betreffend Einberufung des Tarifausschusses und Behandlung des Anspruchs auf Schadenersatz durch untre Schiedsinstanzen wegen Nichtgewährung des Abkehrscheins.

Kritik: Die Würzburger Tagung (5. Fortsetzung). — Johannislog (Gedicht).

Korrespondenzen: Alt-Neußling. — Berlin. — Donaunorth. — Frankfurt a. M. — Hamburg-Allona. — Mainz. — Ravensburg.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungsverse Beispiele. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter. — Ferien! — Schiffsprüfungen. — Meißerprüfung. — Beihilfungslohn und Steuerungszulagen. — Ein Prinzipalsberufsjubiläum. — Fonds für nothleidende, aus dem Felde zurückkehrende Druckerelbsther. — Ungetreuer Verbandshalterer.

Die Würzburger Tagung

Neben den in dieser Nachlese schon behandelten wichtigen prinzipiellen Fragen und Angelegenheiten hat der Streit über den Organisationsvertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Verband erhebliche Bedeutung. Die Geschichte dieser neben dem Lohntarif resp. der Tarifgemeinschaft bestehenden Vereinbarung von Sicherungen zur Durchführung und Einhaltung des Tarifs hebt von vornherein mit beträchtlichen Dimensionen an. Im Verbands waren weite Mitgliederkreise der Überzeugung, daß die Prinzipalität hiermit der Gehilfenchaft eine über die natürliche und logische Bindung durch die Tarifgemeinschaft hinausgehende Fessel anlegen wolle. Wurde die im Jahre 1906 auf eine neue, unzweifelhaft bessere Grundlage gestellte Tarifgemeinschaft von vielen als eine starke Behinderung der Bewegungsfreiheit der Gehilfen angesehen und durch diese Auffassung die untre Organisation bis ins Mark erschütternde Opposition unter Galsch Führung hervorgerufen, die an ihren Widersprüchen, mehr aber an ihrer unachtlichen Kampfesweise scheiterte, so war der im Jahre 1906 zum Abschluß gebrachte Verzicht einer Art Rückversicherung der Tarifgemeinschaft eine Wiederholung in kleinem Ausmaß dieser inneren Kämpfe. Wäre der § 4 mit seiner für den Verband wie den Deutschen Buchdruckerverein untreifrig stark förderlichen Begünstigungsklausel nicht gewesen, die im Grunde genommen der Ausweg für das zu wiederholten Malen aus der Gehilfenchaft kommende Verlangen des Abschlusses des Tarifs von Organisation zu Organisation war, dem sich jedoch schon 1873 bei Schaffung des ersten allgemeinen Tarifs die Prinzipalität entschieden widersetzte, so hätten die eigentlichen Väter des Organisationsvertrags ihre Anstrengungen nur bis zu dem sichtbaren Ergebnis einer totalen Mißgeburt bringen können. So aber lagen die Dinge etwas ähnlich wie bei dem ebenfalls umstrittenen Hilfsdienstgesetz, daß der Vorteile wegen unverkennbare Nachteile in Kauf genommen wurden. Das instinktive Empfinden gegen Fesselungen ist für das Freiheitsgefühl in der Arbeiterchaft gewiß kein ungünstiges Zeichen, nur darf es nicht in einseitiger Ausbeutung mißbraucht werden, wofür gerade der von destruktiver Seite gegen das Hilfsdienstgesetz strupellos geführte Kampf ein schlechtes Beispiel ist. Das aber kann unumwunden hier ausgesprochen werden: Hätte die vom Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins und den klagenden Berliner Firmen beliebte Auslegung über den „ausdrücklichen Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen“ bei Erfüllung der tariflichen Rechte und Pflichten und Erledigung aller das Arbeitsverhältnisse betreffenden Angelegenheiten schon unserer Generalsammlung in Köln (1905) bekannt sein können, die in der Frage des General- bzw. Massenstreiks vielmehr durch den Ausdruck eines sehr maßgebenden Prinzipalsführers ihre Bedenken für die Organisation bei Seite stellte, dann wäre damals der (gewissermaßen schon faktierte) Organisationsvertrag von der höchsten Instanz des Verbandes nicht aufgegeben worden!

Aber die Wahrnehmung der Rechte und Pflichten aus dem Organisationsvertrage gab es zwischen den beiden Kontrahenten bis dahin grundsätzliche Auseinandersetzungen nicht. Eine erhebliche Wirkung ist für beide

Siehe oder vielmehr in beiden Lagern anzutreffende weniger korrekte Angehörige nicht zu leugnen. Die nötigenfalls zu übernehmende Haftung für Kontraktbrüche ist von beiden Organisationen immer anstandslos geleistet worden. Die politischen Streiks Ende Januar d. J. in Berlin hätten auch noch nicht so der jeglichen Streiks geführt, wenn man auf Prinzipalsseite es mit der bedingten Verurteilung durch das zur Entscheidung gezwungene Tarifamt (siehe Nr. 32) sein Bewenden gelassen haben würde. Aber eine kleine Anzahl der von diesen Streiks betroffenen Firmen bestand auf den tatsächlichen Austrag der Sache, indem sie die Zahlung eines Schadenersatzes beim Deutschen Buchdruckervereine beantragten. Dieser trat darauf an den Verband mit einem solchen Verlangen heran. Von diesem Zeitpunkt an geht der Streit, weil sich unsere Organisationsleitung nach Lage der Sache außerstande erklärte, in diesem Falle dem Antrage zu entsprechen, weil sie die geschehene Auslegung des Organisationsvertrags nicht anerkennen vermag und deshalb die Angelegenheit der Würzburger Generalversammlung zur Entscheidung glaubte vorlegen zu müssen. Unsere Berliner Mitgliedschaft hatte in ihrer Generalversammlung am 3. April lebhaft gegen das Verfahren der in Betracht kommenden Berliner Firmen protestiert. Da in keinem einzigen Gewerbe — mit Ausnahme des der Chemigraphen und Kupferdrucker — solche Folgerungen aus jenen Vorgängen gezogen wurden und auch sonst im Reiche Schadenersatzklagen von den betreffenden Unternehmern oder ihren Organisationen in keinem Fall anhängig gemacht sind, so wurde die Erregung in den Berliner Kollegenkreisen begreifbar.

Die Behandlung des Streitpunktes in Würzburg erfolgte in geschlossener Sitzung, in Nr. 82 darüber aber doch genügend gesagt worden. Unter den Delegierten herrschte, abgesehen von Nebenfragen, eine Stimmung über das von gewisser Seite angemahnte Nachrichtenamt, daß den betreffenden Berliner Prinzipalen im Fall ihrer Anwesenheit mit zwingender Kraft zum Bewußtsein gekommen wäre, den Bogen lässig überpannt zu haben. Wenn sie etwa glaubten, nach den Rezepten handeln zu müssen, wie preußischer Generalschneid im Osten Ruhe und Ordnung schaffe unter explosiven Rückschlägen, dann paßt dieser echt preussische Ordnungsgeliss als Vermittler von Ruhe und Frieden wie der Igel zum Sofaßkissen. Die Einbilligkeit in der Abweisung der erbobenen Schadenersatzanträge wäre vielleicht nicht lächerlos gewesen, wenn das Unterfangen, mit der Tarifgemeinschaft nicht auch die allerletzte Waffe der Arbeiter gegen unerträgliche, zum Zusammenbruche des Volkes führende Zustände unter übermenschliche Not in Festsitzeslager zu wollen, nicht so klar ersichtlich geworden wäre. Es ist direkt eine Wahnvorstellung, elterliche eingestehen zu müssen, daß mit der Tarifgemeinschaft ja nicht die aus diesem Krieg erwachsenen ungeheuren Schäden wettgemacht werden können, andererseits aber zu verhindern, den durch Aufreizungen politischer Machthaber (preussische Wahlrechtsgegner), durch eine Gewaltpolitik nach außen und durch das von der Regierung wie von dem famosen Waldowischen Generalstab insolge Schwachmütigkeit gegenüber den Produzenten wesentlich mit verschuldete große Ernährungsleiden ebenfalls aufgepeitschten Buchdruckerheeren Schaßgebud impulseren zu wollen, indem unter großer Geißte der § 82 des Tariffs und der § 1 des Organisationsvertrags angerufen wird. Ach nein, in einer so mit Schwierigkeiten überladenen und von Sprengpulver erfüllten Zeit, wo Verträge aller Art nur Papierfetzen sind, wie es jeder Tag zeigt, wo selbst Staatsverträge wie Zwirnsäden zerreißen, und wo sich, wie bei Kriegsbeginn, in äußerst zahlreichen Fällen Prinzipale im ganzen Reiche um den § 5 und § 10 Ziffer 4, 5 und 10 und nicht wenige andre tarifliche Bestimmungen gar nicht gekümmert und die §§ 2 und 6 des Organisationsvertrags ganz offensichtlich verletzten, da sind die Buchdruckergehilfen auch nur Menschen, aber nicht künstlich konstruierte Tarifgemeinschaftslebewesen, die nichts an sich, wenn auch die Welt ringsum in Trümmer geht. Was, prozentual genommen, in den ersten Kriegswochen von 1914 mehr Prinzipalen nicht gelingen wollte als Ende Januar 1918 in Berlin Verbandsmitgliedern, Outenbergbündlern und weiblichen Buchdruckern, nämlich daherschlitzenden äußeren Einbrüchen zu widerstehen, das kann doch unmöglich durch Buchstabenretterei von den Gehilfen nachträglich verlangt werden. Dieses zweierlei Augenmaß und auch zweierlei Rechtsempfinden war es gerade, was die Empörung so aufloß und in den allenfalls starken Besuch aufweisenden Versammlungen mit der Berichts-erstellung von Würzburg die Entzückung nachschafften ließ. Die außerordentliche Generalversammlung hat mit ihrer einmütigen Abweisung der Haftbarmachung unserer Organisation für sozialagen Übergewaltige überall vollste Zustimmung gefunden. Das müge von den Prinzipalen wohl beachtet sein!

Wenn wir auf die Debatte in Würzburg über den Organisationsvertrag, wie schon gesagt, nicht näher eingehen können, so sei doch hervorgehoben, wie auch bereits in dem zusammenfassenden Berichte darüber erwähnt wurde, daß die Art des Vorgehens in Berlin, wozu der verstorbene Herr v. Kiesel mit seinen vielen Zeugnissen und dem

Sperrung des Gewerkschaftshauses gerade bei den Buchdruckern der lebhafteste Propagandist war, von niemand als klug und überlegt angesehen wurde, auch von den Berliner Rednern nicht. Daraus ergibt sich wohl, daß von dieser planlosen Demonstration nicht viel zu halten ist. Wesentlich zu dieser Einschätzung haben die unabhängigen Matadore beigetragen, die mit ihren wüsten Angriffen auf die Gewerkschaftsleitungen auch den letzten Rest von Begeisterung wegeseigt haben. Dieser Umstand einbildet jedoch nicht von der Auffassung und Überzeugung, daß der Organisationsvertrag keinesfalls auch auf Ereignisse anwendbar ist, die aus eines Volkes bitterster Not eintreten können. Wollte man nach der Vorstellung der klagenden Berliner Prinzipale gehen, dann würde das dem nahen Beginn jenes Kindes gleichen, das zum Strand läuft, um mit einem Kaffeeleßchen das Meer auszuschöpfen.

In dem Extrakt über die Vorstandssitzung des Deutschen Buchdruckervereins von Anfang Mai heißt es in der „Zeitschrift“: „Der Vorstand würdigt und anerkennt durch-

lammung; daß weder die Tarifgemeinschaft noch allgemeine tarifliche Interessen durch die Befestigung eines größeren Teiles der Berliner Kollegen an dem politischen Streik berührt oder gar gefährdet worden sind. Die von der Verbandsverwaltung am 15. April abgegebene Erklärung gibt ausdrücklich nur eine Verlegung des öffentlich-rechtlichen Arbeitsvertrags an. Wenn im August 1914 Massentlagen gegen die kontraktbrüchigen und verschlechterungswilligen Prinzipale angekreuzt worden wären, hätte wohl die Prinzipalität darauf gedrungen, daß auf „begangenen Tarifbruch in idealer Konkurrenz mit Kontraktbruch“ erkannt werden müßte? Wäre den „beteiligten Gehilfen“ wohl gar für die unterschiedene Wahrnehmung der Interessen der Tarifgemeinschaft in der „Zeitschrift“ Anerkennung gesollt? Leider ist der Verband so nobel gewesen, überall von der Klageführung abzurufen, weil eine höhere Gewalt jene zahlreichen Vorkommnisse auf Prinzipalsseite herbeiziel und entschuldbar machte. Nun haben wir die Zustimmung für diese Rücksichtnahme!

Im Dezember 1907 hat man dem Spektakeln außenstehender Kreise nachgegeben und den sogenannten Organisationszwang (§ 4) im Organisationsvertrag aufgehoben. Der Deutsche Buchdruckerverein war der beantragende Teil und fand Entgegenkommen bei der Verbandsleitung. Als Mitte April 1918 aber von letzterer eine Interpretierung gewünscht wurde, daß für politische Aktionen, auf die der Verband keinerlei Einfluß besitzt, und wie sie so außerordentliche Selbstverhältnisse eben in den Bereich des Möglichen rücken, die Anwendbarkeit des Organisationsvertrags ausgeschlossen sein solle, da gab es nichts, obwohl hierdurch nicht ein ganzer Paragraph völlig aufgehoben und ein anderer ganz befestigt worden wäre wie damals. Die Vorstandssitzung des Deutschen Buchdruckervereins hat sich zu einer verkündigen Würdigung der in diesem Falle den Verband belastenden Schwereigkeiten, die ja bis an die Wurzeln der Organisation dringen können, nicht bereit gefunden, jedoch erklärt, daß man an der Aufrechterhaltung des Organisationsvertrags kein Interesse mehr hat, wenn der Verband an seiner Aufrechterhaltung festhält. Die Würzburger Generalversammlung hat in vollster Einmütigkeit fast mit den gleichen Worten darauf geantwortet! Der Organisationsvertrag würde demnach nach zum zwölfjährigen Bestehen durch ganz außerhalb des Gewerbes stehende Ursachen sich erledigen. Wir können das eher verschmerzen als die Prinzipale, und die Mitglieder des Verbandes werden in ihrer tariflichen Vertragstreue auch nach dem eventuellen Falle nicht nachlassen. Aber der Vorgang ist außerordentlich wichtig, wie die ganze Angelegenheit einen sehr charakteristischen Verlauf zeigt. Köln und Würzburg — welche Wege doch manchmal die Entwicklung einschlägt!

Johannistag

Nun grüßt du uns wieder, Johannistag,
Hein hunder Teppich schmückt Feld und Hag,
das Blühen endet, zur Reife drängt,
was einst in schließende Hülle gezwängt.
In den Tiefen Kling's, es braust zu den Höh'n
die stehende Boßhaft: Aufseht'n!
Und rote Rosen duften im Hag,
o sei uns willkommen, Johannistag!

Und stel auch manch Keif in der Frühlingnacht,
der zarte Schönheit zunichte macht;
sank auch manch Blümlein in den Staub,
geknickt, ein Nichts, nur dem Sturm ein Raub...
Millionenfach keimt's, so schön'rer Pracht
die Sonne neues Leben entfacht.
Des Frühlings Abschied, Nachigallenschlag,
verheißungsvoll Klingt es: Johannistag!

Noch geht unser Weg durch Trübsal und Not,
noch immer draußen der Weltbrand loht,
in graue Ferne entrückt noch weit
das Morgenrot einer bess'ren Zeit...
Nur immer mehr Ehre, immer mehr Ruhm —
und immer weniger Menschentum...
Sei uns ein Helfer durch Not und Plag,
ein Räuber des Friedens — Johannistag!

Euch seien der Heimat Grüße geweiht,
die eure Brust den Kugeln ihr heut';
im Geist wir drücken die Bruderhand
euch Helden draußen, treu dem Verband.
Die Waffen bald ruh'n! Ein gültig Geschick
schaff' wieder euch Heimat, Lieb' und Glück.
Dann blü'h die Rosen noch schöner im Hag —
kehr wieder, du Friedens-Johannistag!

Wir bauen und schaffen an deinem Werk,
du bester Sprosse vom guten Berg;
wir schlemmen mit nimmermüder Hand
das herrliche Bauwerk, unsern Verband!
Ihm unsere Liebe und Kraft geweiht,
dahin und draußen in Ewigkeit;
was auch die Zukunft noch bringen mag:
du sind's uns gerühmt — Johannistag!

Eserswalde Franz Helreich

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

y. Alt-Neudörfing. Am 9. Juni hatte die hiesige Mitgliedschaft wieder eine Bezirksversammlung in Mühlendorf veranstaltet, die trotz unständlicher Verkehrsverhältnisse aus folgenden Orten gut besucht war: Alt-Neudörfing 10, Burgaußen 2, Egenfelden 1, Erding 2, Mühlendorf 3, Laufen 2, Pfarrkirchen 3, Rosenheim 4, Traunstein 1, Troßberg 1, Wasserburg 2 Kollegen. Nach kurzer Einleitung und ehrendem Gedenken unres unvergesslichen Mühlendorf erstattete Kollege Seig (München) ein umfassendes, die derzeitigen Verhältnisse beleuchtendes Referat, das von den Anwesenden mit Dank und Beifall entgegengenommen wurde. An das Referat anschließend wurde auch gleich Auffstellung und Wahl eines Delegierten für den Wahlbezirk Alt-Neudörfing zum außerordentlichen bayerischen Gauag vollzogen. Mit Zustimmung zu weiterem festen Zusammenhalten und Beglückwünschung des Kollegen Seig zu der ihn an die Spitze des Verbandes berufenen Wahl schloß der Vorsitzende die einmütig verlaufene Versammlung.

Berlin. (Bezirksversammlungen am 9. und 10. Juni.) In sieben Bezirksversammlungen nahm die Berliner Kollegschaft den Bericht ihrer Delegierten über die Generalversammlung in Würzburg entgegen. Im ersten und neunten Bezirke referierte Kollege Albrecht, im zweiten, dritten und vierten Bezirke die Kollegen Mustal und Birkus, im fünften und sechsten Bezirke Schletter und Wilke, im sechsten Bezirke Fülle und Glasmann, im siebenten Bezirke Braun und Oberig, im achten Bezirke Ebel und Siebler und im Nacharbeiterbezirke Faber und Siebler. In allen Versammlungen, die durchweg sehr gut besucht waren, brachte man den Beschlüssen der Generalversammlung volles Verständnis entgegen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nimmermehr von der Prinzipalität verlangt werden muß, auch ihrerseits aus der Stellungnahme der Generalversammlung die notwendigen Folgerungen zu ziehen und der Notlage der Gehilfschaft in ausreichender Weise Beistellung zu verschaffen.

Donaueschingen. Am 9. Juni fand unter Bezirksversammlung statt, um den Bericht über die außerordentliche Generalversammlung entgegenzunehmen. Erschienen waren von Müllingen 6, Donaueschingen 24, Sünzberg a. d. D. 4 und Ingolstadt 12 Kollegen. Vorsitzender Eichenlohr begrüßte die zahlreich gekommenen auswärtigen Kollegen, insbesondere den Referenten S. Edel-

aus die entschiedene und tatkräftige Wahrnehmung der Interessen der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker wie auch der allgemeinen tariflichen Interessen durch die beteiligten Prinzipale“. Das heißt fast so aus, als ob die nichtbeteiligten, aber vom Zustande mit betroffenen Firmen gerühmt sein sollen! Wenn auch anzunehmen war, daß nach der langen Aussprache zwischen beiderseitigen Vertretern am 15. April in Leipzig es zu einer solchen Erklärung überhaupt nicht hätte kommen können, so wollen wir doch die Möglichkeit starker Einwirkungen gelten lassen. Es wird sogar beispiellos geübt in dieser Angelegenheit; sprich doch die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ von einer „erbärmlichen Welle“, wie sich der Hauptvorstand „mit dem geschehenen Unrecht“ des „klüglichen Artells“ des Tarifamts abfindet, und im weitern heißt es noch größer, „daß die Rechtsprechung vor den Tarifinstanzen im Buchdruckergerichte so ganz und gar auf den Hund gekommen ist, daß auch das Empfinden für Wahrheit und Recht geschwunden und man sich mit einem rechtshugenden Urteile mehr leicht abfindet“. Mit einem solchen Schmierfinken auseinanderzusetzen, hat keinen Zweck; seine Schreiberlei lediglich erwähnen, ist schon Unrangerkeit genug. Wir wollen aber nochmals mit aller Bestimmtheit erklären, was bereits in Nr. 32 geschehen ist, und können das nun auch im Einvernehmen mit unfr Generalver-

mann (Mugsburg). Der Referent entwickelte ein klares Bild über die Würzburger Tagung, deren Beschlüsse gebilligt wurden. Reicher Beifall wurde gezollt. Die in der Diskussion gestellten kurzen Anfragen beantwortete der Referent in bester Weise. Ein dreifaches Hoch auf den Verband beschloß die einmütig verlaufene Versammlung. Vor Abreise der auswärtigen Kollegen war man nachmittags noch einige Stunden gemüßlich im „Dreikronen-Garten“ beisammen.

Sch.-dt. Frankfurt a. M. Eine am 9. Juni abgehaltene, sehr reich besuchte Versammlung der tariffreien Gehilfen des Kreises III, an der auch Kollegen aus Darmstadt und Hanau teilnahmen, beauftragte den Gehilfenvertreter, beim Tarifsamt die Revision des Tarifs zu beantragen. Folgende Entschlüsse sind nach einem kurzen Referat des Stellvertretenden Gehilfenvertreters einstimmig angenommen: „Die am 9. Juni in Frankfurt a. M. tagende Versammlung der tariffreien Gehilfen des Kreises III ersucht ihren Gehilfenvertreter, beim Tarifsamt die Revision des Tarifs für 1918 zu beantragen. Sollte sich jedoch bei den kommenden Verhandlungen im Tarifauschuss ergeben, daß die Prinzipalfürsorge einer den Verhältnissen entsprechenden Erhöhung der Teuerungszulagen zustimmt, so kann zur Zeit von einer Tarifrevision Abstand genommen werden.“

Sch.-dt. Frankfurt a. M. Die einmal sehr gut besuchte Bezirksversammlung am 9. Juni ehrte zunächst die verstorbenen bzw. gefallenen Mitglieder. Sodann berichteten die Kollegen Braum und Neus über die Generalversammlung in Würzburg. Am Schluß ihrer Berichte sprachen die Redner ihre Befriedigung über den guten Verlauf der Verhandlungen aus. Besonders lobten sie die Aufnahme seitens der Würzburger Mitgliedschaft. Die Diskussionsredner erklärten sich im allgemeinen mit den Beschlüssen einverstanden. Bezüglich der Erhöhung der Teuerungszulagen wurde die Erwartung ausgesprochen, daß es bei den Verhandlungen im Tarifauschuss gelingen möge, eine den Verhältnissen wirklich entsprechende Erhöhung der Teuerungszulagen zu erlangen. Besondere Zustimmung fand der Beschluss zum Organisationsvertrag. Bei der Arbeitslosenunterstützung hätte man lieber eine sofortige Erhöhung gesehen. Überraschung erregte die Wahl des ersten Verbandsvorstehenden. Nach einem kurzen Schlusswort des zweiten Vorstehenden, in dem derselbe die geäußerten Bedenken zerstreute und die Mitglieder ersuchte, die kommenden Versammlungen ebenso gut zu besuchen als die heutige, wurde die gutverlaufene Versammlung geschlossen.

Hamburg-Altona. (Allgemeine Versammlung der tariffreien Gehilfen des Kreises X am 10. Juni.) In das Bureau der sehr stark besuchten Versammlung wurden die Kollegen Runkler, Strauß und Peters gewählt. Gehilfenvertreter Runkler warf einen kurzen Rückblick auf die seit 1912 laufende Tarifperiode. Der Tarif, der normalerweise Ende 1916 abgeschlossen wäre, wurde infolge der Kriegszeit zweimal um je ein Jahr verlängert unter Zustimmung mehrmaliger Teuerungszulagen. Die immer mehr fortschreitende Steigerung der Preise aller Lebensmittel und Bedarfsartikel gestalte die Lage der Gehilfen immer unangünstiger, so daß die Erhöhung der jetzt geltenden Teuerungszulage eine dringende Notwendigkeit sei. Verhandlungen mit den Prinzipalen in dieser Frage seien angebahnt. Sollten diese zu keinem befriedigenden Ergebnisse führen, so bliebe nur das Mittel, eine Revision des jetzt geltenden Tarifs vorzunehmen. Änderungsanträge zu den einzelnen Positionen jetzt schon zu stellen, sei verfehlt. Folgender Antrag wurde dabei einstimmig und ohne Diskussion angenommen: „Die am Montag, 10. Juni, im Musiksaal des „Gewerkschaftshauses“ tagende Versammlung der tariffreien Gehilfen des Kreises X beauftragt den Kreisvertreter, beim Tarifsamt den Antrag auf Revision des Tarifs (§ 98, 1) zu stellen.“

Hamburg-Altona. (Verbandsversammlung am 10. Juni.) Stehend nahm die außerordentlich gut besuchte Versammlung die Mitteilung entgegen, daß seit der letzten Versammlung je drei Seher- und Druckerkollegen gefallen sind sowie ein Seherkollege dabei gestorben ist. Arbeitslos drei Seher und drei Drucker. Ohne Diskussion wurde beschlossen, die Einziehung der Beiträge sowie die Auszahlung verschiedener Unterstützungsgelder in Zukunft durch Postcheckkonto erfolgen zu lassen. Den Bericht der Generalversammlung in Würzburg erfassten die Kollegen Runkler und Pieczak. Beide Redner gaben in allgemeinen Umrissen ein Bild der Verhandlungen, dabei die gefassten Beschlüsse besprechend und erläuternd. In der Diskussion sprachen die Kollegen Reuser, Fahrmarkt, Pröpfer, Bolliger, Gauerl und andre im allgemeinen ihre Zufriedenheit aus mit dem Resultat der letztstägigen Verhandlungen, wobei allerdings auch Stimmen laut wurden, die eine Erhöhung der Unterstützungssätze, besonders auf dem Gebiete der Arbeitslosen- und Invalidenunterstützung, ermahnen hätten. Kollege Ruff erklärte sich mit dem Ergebnisse der Verhandlungen nicht zufrieden; er gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die ganze Gewerkschaftspolitik, die während des Krieges getrieben wurde, keine Arbeiterpolitik sei. Verschiedene in der Diskussion gestellte Anfragen wurden im Schlusswort von den Berichterstattern beantwortet. Ein Antrag, der Buchdruckerverein solle Mitglied des Volksbundes für Freiheit und Vaterland werden, wurde trotz Bestürzung durch die Kollegen Reuser und Gildenberg mit knapper Mehrheit abgelehnt.

He. Mainz. Die am 9. Juni abgehaltene Bezirksversammlung erstreute sich gegen den Schwuch. Nach Beratung eines aus ruffischer Gefangenenschaft zurückgekehrten und der Ehrung zweier gefallener Kollegen wurden drei Neuausgewählte aufgenommen. Fünf Ausnahmegehörte

Bezugsverneuerung für das dritte Quartal 1918

Der Leservertrag des „Korr.“ ist infolge der Preisverhältnisse auf die Hälfte des früheren Umfangs zurückgegangen. Das Interesse für das Verbandsorgan hat jedoch eine Steigerung erfahren, wie es noch nie zu vergleichen gewesen ist. Im Feld und daheim kann sich der „Korr.“ aufmerkamer Leser erfreuen, als es in normaler Zeit der Fall war. Der Inhalt des „Korr.“ hat trotz der beschränkten Raumverhältnisse keine Einbuße erlitten, er erfüllt immer mehr Gebote. Die Erneuerung der Bestellungen auf das Verbandsorgan ist sofort zu bewerkstelligen. Bezugspreis 65 Pf. vierteljährlich. Auch Feldpostabonnements (42 Pf. pro Monat) sofort aufgeben.

von solchen mußten jedoch zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, weil die Betreffenden nicht erschienen waren. Sodann fanden noch einige lokale Angelegenheiten Besprechung und Erledigung. Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich auf den Bericht über die Generalversammlung, den Kollege Conradi in großzügiger Weise erfasste. Er entrollte ein Bild von der in Würzburg geleisteten Arbeit, deren Erledigung bei allen Subjoren Befriedigung auslöste, wofür der lebhaft spendende Beifall als Beweis dienen kann. In der Diskussion ergriff ein Kollege das Wort und bemerkte, daß die Gehilfenschaft wohl auch ohne das Verlangen der Prinzipale als Folge der Vorammission in Berlin kein Interesse an dem Fortbestehen des Organisationsvertrags mehr haben könne, da die Vorteile desselben mehr auf der Prinzipalseite lägen. Der Organisationsvertrag sei heute nichts andres mehr als ein gutes Instrument, das den Prinzipalen bei Kontraktbrüchen von Gehilfen auf bequeme Art die fehlgehenden Kontraktstrafen garantiere, ohne daß diese Strafen an den Nachweis eines wirklichen Schadens gebunden seien. Unter „Verschiedenem“ wurde der Antrag eines Diszerns in zustimmendem Sinn erledigt, die Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage durch eine hiesige Firma (Verlagsanstalt) bekanntzugeben und ein Fall von Preisunterbietung für Drucksachen zur Kenntnis genommen.

r. Ravensburg. Die Versammlung des Bezirksvereins Oberchwaben hier am 9. Juni erfreute sich vollzähligen Besuchs. Kollege Kunkel widmete unsern verstorbenen Verbandsvorstehenden Emil Döblin sowie den gefallenen und verstorbenen Kollegen einen ehrenden Nachruf. Den Kernpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Gewerkschafters Klein (Stuttgard) über: „Der Kriegsjahre und die Würzburger Generalversammlung“. In längerer Rede schilderte Referent alle wichtigen Ereignisse innerhalb unsres Verbandes und des gesamten Buchdruckergewerbes während der langen Kriegszeit, um dann eingehend auf die Würzburger Generalversammlungsbeschlüsse überzugehen. Der reiche Beifall am Schluß des Vortrags und der Bericht auf jedwede Diskussion lieferten breites Zeugnis für das Einverständnis der Kollegen mit den in Würzburg gefassten Beschlüssen. Für die dort geleistete anstrengende Arbeit gebührt unsern Delegierten volle Anerkennung und Dank. Die selber ankommenden Kollegen erklärten sich laut Vorbehalt aus der Mitte der Versammlung bereit, bis Kriegsende auf ihren Posten zu bleiben. An Stelle einiger ins Feld gerückter Kollegen wurden Binkel (Friedrichshafen) und Müller (Saulgau) zu Beisitzern neugewählt. Die von den einzelnen Mitgliedschaften abgegebenen Situationsberichte lieferten durchweg günstige. — Nach dem Mittagsbische fand zu Ehren unsres Altmeyers Johannes Gutenberg noch ein gemüßliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung in der „Wage“ statt, bei welchem sich der Selbstenker unsrer Kollegen Binkel (Friedrichshafen) im hellsten Lichte zeigte.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Arzte. Von den im Felde lebenden Mitgliedern unvser Organisation erhielt Kollege Artur Göbe (Leipzig) als dreilundsechzigstes das Eisene Kreuz I. Klasse. Ferner erhielten die Auszeichnung II. Klasse: Bruno Uchermann, Kurt Rindner, Wilhelm Pauwels und Max Sillmann (Berlin), Wilhelm Rabe (Weisfeld), Felix Sobek (Bodum), Ernst Piech (Dresden), Friedrich Koppner (Eisleben), Heinrich Scherer (Frankfurt a. M.), Gerhard Rentrop und Ludwig Scheidt (Jserlob), Paul Görlach und Paul Müller (Rangensalza), Kurt Herfurth und Hermann Peters (Magdeburg), Walter Fahn (Magdeburg), Buchau, Konrad Musal, Franz Schwerdfeger und Eduard Skodowski (Marlenwerber), Werner Siedel (München), A. Gerdtke, P. Sagen, F. Henning, E. Koch, S. Schumann, S. Schütz, F. Staub, W. Stürzel, M. Wilk und D. Wolff (Kostock), August Gahm (Rosenburg o. L.), Kurt Grohmann (Tempelhof), Oskar Öbb, Paul Prüfer und Friedrich Schulze (Weida), Heinrich Carrier (Witten), und Paul Grohmann (Wittenberg). 5831 Verbandskollegen haben somit das Eisene Kreuz erhalten.

Nachahmensewerte Beispiele. Die Buchdruckerei Baur (Sababer Gostfriedt Krug) in Ludwigshafen a. Rh. gewährt seit einigen Wochen eine weitere Teuerungszulage von 5 Mk. pro Woche für das schwache Personal. Auch die Hilfsarbeiterinnen erhalten entsprechende Zulagen. — Der Verlag der „Breslauer Morgenzeitung“ bewilligte seinem Personal eine Ersatzteuerungszulage; es erhalten Verheiratete 30 Mk., Unverheiratete 15 Mk., Beihilfene 10 und 5 Mk., das Hilfspersonal 15 Mk. — Die Firma W. Girardet & Co. („Generalanzeiger“) in

Eberfeld gewährte ihrem Personal zum drittenmal eine vierteljährliche Teuerungszulage im Betrage von 25 bis 90 Mk. — Die Buchdruckerei Rob. Friedr. Maffermüller in Eberfeld ließ den verheirateten Kollegen eine einmalige Teuerungszulage von 25 Mk., den ledigen Kollegen eine solche von 15 Mk. zukommen. — Die Firma F. A. Laffmann in Goslar gewährte vom 12. Juni ab dem gesamten technischen Personal eine zehnprozentige Erhöhung des Gesamtlohns einschließlich Teuerungszulagen, außerdem zählt genannte Firma seit Mitte April für jeden Tag, an welchem Überstunden geleistet werden, 10 Proz.

Die Buchdrucker als Schwere- und Schwerarbeiter. Nach wiederholten Eingaben an den Kreisauschuss haben die Gehilfen in Wittenberg endlich eine Brotzulage von einhalb Pfund wöchentlich erhalten.

Ferien! In Eberfeld haben W. Girardet & Co. („Generalanzeiger“) die bestehenden Ferien bei dreißigtägiger Geschäftszugehörigkeit auf sieben Tage, nach über neun-jähriger auf neun und bei fünfundsünfzigjähriger auf vierzehn Tage erweitert. — Die Firma „Duisburger Generalanzeiger“ hat ihrem Personal einen vierwöchigen Erholungsurlaub gewährt. — Die Firma „Leipziger Abendzeitung“ hat ihren Gehilfen bei ein- bis zwei-jähriger Geschäftstätigkeit drei Tage und bei mehr als zwei-jähriger Tätigkeit fünf Tage Urlaub bewilligt. — In Kattowitz bewilligte die Buchdruckerei S. Herlich ihren Gehilfen einen Erholungsurlaub von acht bis vierzehn Tagen, die Firma Neumann sechs freie Tage ohne Karenz.

Gehilfenprüfungen. In einer Versammlung der Buch- und Steindruckerverein für den Bezirk Schwabmühl wurde berichtet, daß die 27 Einzelprüfungen in ihrem Ergebnisse zu wünschen übrig ließen. Zum größten Teile soll das an dem jetzigen Gehilfenmangel liegen, dann aber auch an dem geringen eignen Interesse und an mangelhaftem Fleiße der Lernenden.

Meisterprüfung. Der Kriegsbeteiligte Seher Fritz Plueguel hat in Berlin sein Meisterexamen mit „Gut“ gemacht. Die Vorbereitungen waren P. im Schullazarett Hannover, Abteilung Gebrüder Gäncke, ermöglicht.

Beihilfensholgeld und Teuerungszulage. Am 30. Mai hielt der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer seine Hauptversammlung ab. Nach lebhaftem Meinungsaustausch wurde ein Vorhabensantrag angenommen, nach dem die Lehrlinge vom 1. Juli ab erhalten sollen:

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Kostgeld	5,—	5,50	6,—	7,—
Teuerungszulage	3,—	4,—	5,—	6,—
Zusammen	8,—	9,50	11,—	13,—

Daß die Sätze beim Kostgelde den Berliner Verhältnissen entsprechen, wird man nicht behaupten können. Schreiber dieses bekam in einer Grobdruckerei einer Provinzialhauptstadt zu Anfang der 80er Jahre schon 4,50, 5, 6 und 7,50 Mk.; unser Expeditionsgehilfe in Leipzig 4, 5, 6, 7,50 und 9 Mk. (letztens Halbjahr). Damals war mit 7,50 bzw. 9 Mk. Kostgeld viel weiter zu kommen als jetzt mit 13 Mk. in Berlin. Trotzdem macht die Berliner Normierung noch den Eindruck eines Fortschrittes, wenn man an jenen Maßstab denkt, den der Vorstand des Prinzipalsvereins nach den Beratungen des Tarifauschusses im Herbst v. J. herausgab, daß an Lehrlinge keine Teuerungszulagen gewährt werden dürfen. Auch die Vergütung der Beihilfen betrachten wir als eine von der Tarifgemeinschaft zu regelnde Frage.

Ein Prinzipalsberufshilfer. In der „Zeitschrift“ vom 14. Juni befindet sich eine nachträgliche Ehrung für Herrn W. Röwer in Berlin, nach dem 1. Mai fünfzig Jahre der schwarzen Kunst dient, vom Frühjahr 1882 an als Prinzipal. Herr Röwer geht trotz seiner vielen Ämter im Buchdrucker- und sozialen Leben nicht zu denen, die viel von sich reden machen, ist vielmehr eine jener im stillen unermüdlich wirkenden Kräfte, denen man immer gern begegnet. Auch im Tarifsamt zeigt sich seine unerschöpfliche Schaffensfreudigkeit, und sie möge sich noch lange auf diesem anforderungsreichen und nicht immer angenehmen Posten gemeinnützig einfinden.

Fonds für notleidende. Aus dem Felde zurückkehrende Druckereibesitzer. Der Berliner Prinzipalsverein hat in seiner letzten Hauptversammlung einer derartigen Ansammlung von Geldern zugestimmt. Man hofft, eine ansehnliche Summe für diesen Unterstützungszweck aufzubringen.

Ingenieur-Verbandshaffener. Ernst Eberfelder, Hauptkassierer der Böttcherorganisation seit 1902, hat sich kurz vor der in der laufenden Woche in Würzburg abgehaltenen Generalversammlung in Bremen erschossen. Wie in Würzburg mitgeteilt wurde, wird die unterlagene Summe nicht so hoch sein, als im ersten Augenblick angenommen war; ein Böhrevisor soll den Fehlbetrag einwandfrei feststellen. Eberfelder genoss allgemeines Vertrauen. Daß sich Zentralkassierer an Organisationsgeldern vergriffen, ist ein ganz seltener Fall.

„Datum des Posttempels.“ Einen schlimmeren Spott kann es gar nicht geben, als in Mitteilungen, Rundschreiben, Anschriften zu andern Übermittlungen, z. B. stattdessen Fragebogen, statt der eigentlichen Bestimmung des Aufgabebogens zu sagen: „Datum des Posttempels“. Der Briefumschlag einer Zusendung wird fortgeworfen, diese selbst hat häufig für alle Zeit Bedeutung, und nun soll ein Mensch wissen, der bald darauf, später oder vielleicht erst bei geschäftlichen Ausarbeitungen mit solchen Zuschriften usw. zu tun bekommt, um welchen Zeitpunkt die Sache, die er bearbeiten soll, abgelehrt hat! Man befreie sich doch endlich von solchen Gedankenlosigkeitkeiten, die auch im gewerkschaftlichen Geschäftsverkehr nicht selten sind.

Verschiedene Gänge.

„Svenskas Typografiska Sällskapet.“ Geschick zum 30jährigen Jubiläum des Schwedischen Typographenbundes. (Nachtrag.) „Der Naturarzt.“ Nr. 5. 46. Jahrgang. Erscheint am 1. jeden Monats. Preis jährlich 3,60 Mk., Einzelnummer 30 Pf. Für Mitglieder des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilmittel, Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 22. „Sozialistische Monatshefte.“ Herausgeber Dr. F. Block. 14 Tage ein Mal. Heft 12. 24. Jahrgang. 1918. Preis 90 Pf. Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“ G. m. b. H., Berlin W 35.

Briefkasten.

H. S. in B.: Erscheint noch vor der Bundesausschreibung. — M. S. in B.: 1. Na, dann war ja der Spatz gemeint. 2. Rüge, tadelloser Leistung. — A. S. in B.: Da wird nichts zu machen sein, unfres Wissens nur in ganz wenigen Exemplaren zum Ausleihen vorhanden; also Anliegen selbst vorbringen. — Nach G.: Haben diese Sache dabei (Nr. 63) im Auge gehabt, werden aber wohl noch einmal darauf zu sprechen kommen, und dann ohne Umfange. —

W. A. in B.: Sie können im Fall ruhig darüber schreiben, die größten Schwierigkeiten mit dem Raume bestehen nur bis Ende Juni, weil der Papierbedarf wegen der Generalversammlung innerhalb des weiten Quartals leicht Ausgleich finden muß. Die Verbandssache weist aber schon die Hälfte des Betrags als Zuschuß, also würde Vorschlag sich nur an die Orte oder auch Gauen richten können. — A. S. in D.: Hauptgedanken im Artikel gut, er selbst zu langweilig, also Kürzung notwendig, Überschrift muß Inhalt mehr deuten; Aufnahme zugelegt. 2. Warum keine Mitgliedschaftsbestätigung? — G. S. in D.: Die Antwort hat aber wirkliche Freude bereitet und wird allen Leipziger Würzburgern zugänglich gemacht werden. — A. S. in B.: Ist schon in Nr. 63 gebracht worden. — B. S. in D.: Nach den Sitzungen dort, hätte man sich dort auch um eine Stelle erholen können, soles aber des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hielt wieder zurückgehen. Hier gibt es nicht einmal solche Stämme, denn Magdeburg hat dafür gesorgt, daß Leipzig nichts bekommt. — S. M. in B.: 1. Bestellung weitergeben. 2. Nur 6 Mk. — S. A. in G.: Der Nachruf erscheint in nächster Nummer. — F. P. in W.: Die Monoline wird nicht mehr hergestellt; Ersatzteile liefert das Samsonwerk in Berlin SW. — F. P. in W.: in München: 2 Mk. — F. B. in S.: 2 Mk. — P. Z. in Königsberg: 4,25 Mk. — Nach Jhehoo: 2,90 Mk. — S. P. in Solingen: 2,45 Mk.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse.) Im Gau Frankfurt-Sachsen der Schweizerdegen Martin Hartmann, geb. in Bobenhausen 1893, ausgl. dalt. 1911; war Mitglied. — A. Neus in Frankfurt a. M., Altherilgenstraße 51. Im Gau Rheinland-Westfalen der Schweizerdegen Alfred Seitz, geb. in Neunkirchen (Saar) 1897, ausgl. in Enger i. Westf. 1911; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonsstraße 1. Im Gau Württemberg 1. der Seher Joseph Seyd, geb. in Sigmaringendorf 1875, ausgl. in Sigmaringen 1892; 2. der Bruder Guido Häberle, geb. in Sigmaringendorf 1875, ausgl. in Sigmaringen 1892; waren schon Mitglieder. — G. Klein in Stuttgart, Feuerleigasse 54.

Veranstaltungskalender.

Eberswalde. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. Juli vormittags 10 Uhr, im „Fagblühenden“ in Eberswalde. Beiträge bis 1 Uhr an den Vorständen. Kassel. Maschinenerverammlung heute Sonnabend, den 22. Juni, abends 9 Uhr, im Restaurant S. Müller, Sobentstraße 2.

An unsere Inserenten!

Vom 1. Juli d. J. ab wird der Anzeigenteil des „Korr.“ fünfspaltig sein. Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen kosten vom gleichen Zeitpunkt an 20 Pf. die fünfspaltige Nonpareilzeile, Kauf-, Verkaufs- und sonstige Reklameanzeigen 60 Pf. Rabatt wird in keinem Falle gewährt. Die Verwendung größerer Schrift und Ausschneidungssellen ist nicht gestattet. Aufnahme in bestimmten Nummern nicht garantiert. **Verlag und Expedition des „Korrespondent“.**

Ein Schriftfeger (Handfeger) findet Beschäftigung bei Wilhelm Schlemming, Königl. Hoflieferant, Kassel. [277]

Schriftfeger (auch Kriegsbefehl.), die im Anzeigenteil gelbt sind, sucht Gerolds Verlag, Pönnick, Lühr. Wald. [748]

Lüchlige Seher in allen Ecken, sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und Zeugnisabschriften an W. Stardel, Buchdruckerei und Verlag, Essen. [328]

Gesucht werden: **Schriftfeger** für Anzeigen- und Tabellenfabrik [321]

Maschinenmeister für Flach- und Illustrationsrotation. Gest. Offerten erbittet! C. Müllers Buchdruckerei C. & S. Müllers, G. m. b. H., Eberswalde. [252]

Akzidenzseher für dauernde Stellung zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Brügel & Sohn, Amsbach. [280]

Handfeger Bilder- und Buntdrucker werden zu baldigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Druckereigesellschaft Hartung & Ko., Hamburg 25. [280]

Lino- und Typographen für unsere Ideal-Schreibmaschine als alleiniger sofort in dauernde Stellung gesucht. [334] Buchdruckerei „Gutenbergs“ Hugo Giesecke, G. m. b. H., Düsseldorf, Kreuzstraße 54a.

Typographen für B-Maschine, tüchtige, selbständige Kraft, mit dem Mechanismus völlig vertraut, sowie zwei **lüchlige Handfeger** für sofort dauernd gesucht. [322] Kallendruckerei der „Saargelung“, Saarbrücken (Rhb.).

Monotypeseher für C-Letter, tüchtig und zuverlässig, gesucht. Buchdruckerei Ed. Kling, Düsseldorf. [332]

Maschinenmeister für Akzidenz- und Plattendruck suchen B. Sellenand, G. m. b. H., Eitelsh. [330]

Maschinenmeister für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. [151] Piereische Buchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Maschinenmeister für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. [151] Piereische Buchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Maschinenmeister tüchtig und zuverlässig, möglichst mit Rotary-Anlageapparat vertraut, gesucht. [336] Buchdruckerei Ed. Kling, Düsseldorf.

Maschinenmeister zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lohnforderung an [337] Buchdruckerei Ludwig Wagner, Bad-Nauheim.

Maschinenmeister tüchtig Buchdruckerei Julius Wäfer, Leipzig-A. [319]

Maschinenmeister mehrere tüchtige für Werk und Platten (eventuell Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. [325] Oskar Reiner, Leipzig, Königsstraße 26 B.

Maschinenmeister sofort gesucht. [324] August Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Maschinenmeister für Zweifourneurmaschine, mit Saugapparat von Klein & Angerer, tüchtig in dauernde Stellung. G. Kreyling, Leipzig, Seeburgstraße 51 II. [325]

Buchdruckmaschinenmeister sofort gesucht von Meßger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1. [331]

Tüchtiger, militärischer Siegeldrucker gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Wohnansprüche an [329] Uhländische Buchdruckerei, Stuttgart, Uhländstr. I.

Ein tüchtiger Schweizerdegen der Vordruckerung hat, kalkulieren kann und guter Papierkammer hat, suchen [764] Wilhelm Meiner Nachf., Bitterfeld.

Schweizerdegen oder Maschinenmeister für Setzungen und Akzidenzdruck für sofort in dauernde, durchaus selbständige Stellung gesucht. Solche mit Kenntnis in der Flachstereotypie werden bevorzugt. [323] Buchdruckerei Carl, Walthen (Gnz).

Stereotypen der Gelegenheit hat, sich an der Rotationsmaschine auszubilden, in Nachsicht sofort gesucht. [327] „Mittelmeier Zeitung“, Mühlheim (Ruh).

Seherstereotypen für Rundstereotypie sofort gesucht. [332] „Neuzeit Nachrichten“, Braunschweig.

Schriftgießer für französische Komplettschreibmaschine bei dauernder Beschäftigung. [326] Gensch & Neffe, Schriftgießerei L. G., Hamburg 22.

Schriftgießer für unsere Hausgießerei gesucht. [112] Piereische Buchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Monotypeseher tüchtig in dauernde Stellung [320] G. Kreyling, Leipzig, Seeburgstraße 51.

Schriftfegerin Gebilte, zuverlässige in dauernde Stellung gesucht. [333] Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M., Eiserne Hand 12.

Die Einarbeitung im Beruf erleichtern können die Handbücher [640] Ein Reissachen 3. Aufbau der Zurichtung in allen Druckarten auf Schnellpresse und Mangel. 112 Seiten, 22 Abbild., 20 Tafeln a. Stundendruck, geb. poliert 1,70 Mk.; ferner

Der Buchdrucker am „A-B-Z“ Ein Ratgeber, Einleitung des Universal-Zogen-Verfahrens auf allen Arten: 93 S., 24 Abb., geb. 1,50 Mk. poliert geb. Borelitz, ab. Buch u. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstraße 20.

Graphische Fachklassen Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Aufnahme durch die Barmen. Kunstgewerbeschule

Höntsch-Typol zum Waschen der Buch- und Stein-druckmalen und Schriftformen Probekantister 5 kg Höntsch & Co., Chem. Werke, Dresden-Niedersiedlitz 43

Kriegsdruckfächer! Seltenere Kriegs- und Schiffsgrabenstellungen, Feststellungen und Programme für militärische Veranstaltungen, Zeitungen aus Kriegsgefangenenlagern, Fliegerabwürfe und sonstige Kriegsdruckfächer werden zu hohen Preisen angekauft. [62] Ingenieur Fr. Mänckemöller, Bonn.

Mhlen und Pinzetten sowie alle Werkzeuge für Seher u. Drucker empfiehlt K. Siegl, Leipzig-A., Mühlentstraße 17 B. Katalog unberechnet und frei.

In kurzer Folge raubte uns der Weltkrieg zwei liebe Kollegen, den Drucker **Joseph Cahl** und den Seher **Ferdinand Diederichsen**. Wir werden den Dahingegangenen ein bleibendes Andenken bewahren. Das Personal der Druckerei **Wolff & Nepp, Kiel.** [312]

Wieder haben wir den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Am 22. Mai erlitt den Heldentod der Seher **Emil Sudel** Sergeant im Inf.-Reg. Nr. 87 aus Niederfelden. Ein ehrendes Andenken wird auch diesem Mitgliede bewahren. Der Bezirksverein Siegen. [313]

Abermals hat das Völkerringen zwei unserer Kollegen aus unserer Mitte gerissen, und zwar die Seher **Paul Baack** aus Ebersfeld und **Otto Birjig** aus Marne, beide Inhaber des Eisernen Kreuzes. Wir beklauern schmerzlich den Verlust dieser beiden Kollegen. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Jhehoe. [316]

In dem Weltkrieg erlitt unser Kollege, der Schriftfeger **Ferdinand Hoppe** von hier am 1. Juni den Heldentod. Auch dieses jungen Kollegen werden wir dauernd in Ehren gedenken. Ortsverein Stamm I. Westf. [310]

Wiederum hat uns der Weltkrieg ein liebes Mitglied entziffen. Am 3. Mai fiel unser Kollege, der Typograph **Franz Segerer** Ein gutes Andenken bewahrt ihm die Maschinenervereinigung für Oberbayern (Eich München). [309]

Abermals haben wir durch den Weltkrieg den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Am 27. Mai verstarb in einem Feldlazarett infolge Verwundung durch Granatplitzer der Seher **Paul Drewes**. Auch diesem langjährigen Mitgliede werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Solingen. [317]

Am den Folgen seiner erlittenen Verwundung verstarb am 7. Juni nach langem Leiden unser liebes Mitglied, der Maschinenmeister **Walter Hennig**. Ein kreuzes Gedenken bewahrt ihm Der Maschinenmeisterverein Halle a. d. S. [314]

Der furchtbare Völkerring hat uns zwei weitere Verluste gebracht. Es sind dies die Kollegen, Seher **Kurt Wegel** Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Kanau und der Drucker **Wilhelm Trauernicht** Wilhelm Wegel in einem Inf.-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Mchersleben, welcher an seiner schweren Verwundung am 31. Mai im Feldlazarett verstorben ist. Wir beklauern in den Dahingegangenen liebe Freunde und treue Verbandsmitglieder. Am schmerzlichen berührt uns aber der Verlust des Kollegen Trauernicht, denn in ihm verlor der Maschinenmeisterverein seinen langjährigen Vorstehenden, welcher stets um das Wohl des Vereins bemüht war und für die berufliche Fortbildung ein Herz hatte. Er war uns ein lieber, treuer Kollege, der stets ein ehrliches Interesse für den Verband bewies. Auch diesen Kollegen werden wir in Treue gedenken. Ortsverein Mchersleben. Maschinenmeisterverein Mchersleben. [318]

Wiederum hat das Völkerringen drei liebe Kollegen aus unserer Mitte gerissen, die Seher **Fritz Köhne** **Peter Beckhausen** sowie den Drucker **Peter Dinnwald** sämtlich geboren in KÖln. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein KÖln. [311]

Schon wieder haben wir den Verlust zweier Kollegen, die der Weltkrieg dahingerafft, zu beklagen. Am 22. Mai fiel im Westen der Seher **Fritz Dornick** aus Königsberg i. Pr. und am 28. Mai der Maschinenmeister **Erwin Fabian** aus Velkeninken (Kreis Westlau). Beide Kollegen waren mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ferner verstarb plötzlich infolge Schlaganfalls am 9. Juni ein lieber alter Kollege, der Seher **Adolf George Kluge** aus Braunsberg (Ostpr.), im 60. Lebensjahre. Ebre ihrem Andenken! Ortsverein Königsberg i. Pr. [315]